

Mit Charme kommt frau nicht ans Ziel

Bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts war Liechtenstein von der Landwirtschaft und den Katholizismus geprägt. Alle öffentlichen Funktionen wurden von den Männern wahrgenommen. In den 60er-Jahren wurden erste vorsichtige Stimmen zur Gleichberechtigung laut, und das Gymnasium öffnete seine Pforten für Mädchen.

In einer „Konsultativabstimmung“ (ohne rechtliche Folgen) sprachen sich 1968 die Frauen knapp für und die Männer deutlich gegen das Frauenwahlrecht aus. Darauf gründete sich das „Komitée für das Frauenstimmrecht“, das die Männer mit sanftem Charme überzeugen wollte. Doch beim 1. Volksentscheid 1971 stimmten 51 % der Männer gegen das Frauenwahlrecht.

Als Reaktion auf die Niederlage entstand die „Arbeitsgruppe für die Frau“, die sich kritisch mit den Geschlechterrollen auseinandersetzte und Tabus wie Schwangerschaftsabbruch diskutierte. Auf Grund dieser „Radikalität“ sprachen sich 1973 bei der nächsten Volksabstimmung 56 % gegen das Frauenwahlrecht aus. Die Männer befürchteten, dass gut ausgebildete, eingetragene Ausländerinnen das Sagen bekämen und über sie bestimmten.

Nach einigen Jahren des Stillstands gründete sich die Aktion „Dornröschen“, und zum ersten Mal äußerten Frauen ihren Unmut laut. Nachdem 1982 eine Verfassungsklage abgewiesen wurde, wandten sich die Frauen an den Europarat. Der Fürst und der Regierungschef waren verärgert, der Ruf des „Ländles“ schien beschädigt. Endlich zeigte der Protest Erfolg. 1984 stimmten die Männer knapp für das Frauenwahlrecht.

Erst seit 1992 ist der Gleichberechtigungsartikel in der Verfassung verankert. Im Ehe- und Familienrecht galten bis dahin noch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches von 1811.

With prayers and waiting women will never reach their goal

Until well into the middle of the 20th century, Liechtenstein was characterized by agriculture and Catholicism. All public functions were performed by men. During the 1960s, the first careful voices were heard advocating equality, and the gymnasium opened its doors to girls.

In a consultative referendum in 1968, a small majority of women voted for and a large majority of men against women's suffrage. This led to the foundation of "The Committee for Women's Suffrage", intending to persuade the men with gentle charm. But in 1971, at the first binding referendum, 51 % of the men voted against women's suffrage.

As a reaction to the defeat, "The Women's Work Group" arose, debating gender roles and taboos such as abortion. In the next referendum in 1973, 56 % voted against women's suffrage because of this "radicalism". The men were afraid that well educated, foreign women married to local men would get the final word and control them.

After some years of stagnation, "Dornröschen" (name of the fairytale "Sleeping Beauty") was founded and for the first time women spoke aloud about their dissatisfaction. When a complaint of infringement of the constitution was dismissed in 1982, the women

turned to the Council of Europe. The monarch and the head of government were outraged; apparently the small country's reputation had been damaged. Finally, the protest yielded results. In 1984, a small majority of the men voted for women's suffrage.

The equality section has only been part of the constitution since 1992. Until then, the law of 1811 had governed the legal areas of marriage and family.



Erste Demonstration anlässlich der Ablehnung des Frauenwahlrechts 1971 • First demonstration caused by the rejection of the women's suffrage in the plebiscite 1971 (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Die erste gewählte Gemeinderätin Emma Brogle • Emma Brogle, the first municipal councillor (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Die erste Landtagsabgeordnete Emma Eigenmann-Schädler 1987 • The first female district councillor Emma Eigenmann-Schädler 1987 (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Frauenstreik 1991 zur Erlangung der Gleichberechtigung • Women's strike for equal rights in 1991 (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Melitta Marxer

(*1923)

Melitta Marxer wuchs im Grenzdorf Schannwald mit vier Geschwistern auf. Nach dem Abschluss der Sekundarschule arbeitete sie in einem Kunstkeramikbetrieb. Mit 25 Jahren heiratete sie und kümmerte sich um Haushalt sowie Kindererziehung. Ihre drei Töchtern unterstützte sie in ihren Ausbildungswünschen und damit in deren Selbstständigkeit, was ihr stets wichtig war.

Einen direkten Anlass oder einen Auslöser für ihr Engagement in der Politik gab es nicht. Es war die politische Ungleichheit zwischen Mann und Frau, die sie immer mehr ärgerte. Sie fühlte sich wie ein unmündiges Kind. „Wir waren vier Frauen und ein Mann in unserer Familie. Immer wenn es zu einer politischen Abstimmung kam, dann konnte nur mein Mann abstimmen gehen – und wir Frauen mussten zu Hause bleiben.“

Über Jahrzehnte setzte sich Melitta Marxer für eine Verbesserung von Frauenrechten ein. Immer wieder musste sie Enttäuschungen hinnehmen, besonders wenn das Frauenwahlrecht verhindert wurde. Sie war fast 60 Jahre alt, da trat sie als Älteste Anfang der 1980er-Jahre der Gruppe Dornröschen – „den Röschen mit den Dornen“ bei. Das Ziel der „Dornröschen“ war die Einführung des Frauenstimmrechts. Dieses Engagement war eine wichtige Erfahrung, die sie nicht missen möchte.

Die Gruppe stieß wegen ihrer Hartnäckigkeit auf viel Kritik. Auch Melitta Marxer traf sich mit Parteivorsitzenden zu Sitzungen und fuhr – als landesintern nichts mehr zu bewegen war – bis zum Europarat, um ihr Grundrecht zu reklamieren. „Was sollten wir denn tun? Etwa brav still bleiben und darauf hoffen, dass unser Stimmrecht schon eingeführt werden würde? Wären wir still und ruhig geblieben, dann hätten wir das Stimmrecht heute noch nicht,“ versichert Melitta Marxer.

Melitta Marxer grew up in the border village of Schannwald with four siblings. After finishing intermediate school, she worked in an art ceramics factory until she married at the age of 25 and took care of her home and children. She supported her three daughters in their wish for education and thereby independence; things she had always considered important.

Her political engagement was not caused by any specific event or occasion. Only by the political inequality between men and women, which she resented increasingly. She felt like an under-age child. “We were four women and one man in our family. When there was an election, it was always only my husband who could go and vote – and we women had to stay at home.”

For decades Melitta Marxer worked for an improvement in women’s rights. Time after time, she suffered disappointments, particularly when women’s suffrage was hindered. She was almost sixty years old, when

in the early 1980s she joined the group “Dornröschen” – the thorny rose. The aim of “Dornröschen” was the implementation of women’s suffrage. This commitment was an important experience, which she would not have been without.

Due to its persistent attitude, the group met with much criticism. Melitta Marxer had meetings with party chairmen and – when the national situation was locked

– she also went to the Council of Europe to demand her basic rights. “What were we supposed to have done? Just sat down quietly and hoped that our right to vote would soon be implemented? If we had sat quietly waiting, we still would not have the right to vote,” Melitta Marxer affirmed.



Vor der Verkündung des Urteils bei der Verfassungsklage 1982 • Just before the delivery of the judgement of the constitutional complaint in 1982 (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Melitta Marxer zu Beginn der 80er-Jahre • Melitta Marxer at the beginning of the 80s (Bildnachweis: Privatbesitz Fam. Marxer)



Anhörung vor dem Europarat 1983 • Hearing before the European Council in 1983 (Bildnachweis: Liechtensteinisches Landesarchiv)



Die Dornröschen am Bahnhof in Straßburg • The „Sleeping Beauties“ at the railway station in Strasbourg (Bildnachweis: Archiv „Aktion Dornröschen“)

